

## Arbeitshilfe 1

### Arten der Wissensvermittlung

Wer eine Lehrveranstaltung plant, sollte sich überlegen, auf welche Art und Weise er Wissen an die Zuhörer weitergeben will. Gerade in Zeiten einer fortschreitenden Wissensexplosion stellt sich die Frage, wie Wissen an die Studierenden weitergegeben werden kann, das ihnen, auch wenn es veraltet ist, in ihren künftigen beruflichen Bezügen hilfreich ist und sie zu erfolgreich Handelnden macht. Informationstechnologien nehmen uns auf der einen Seite große Teile der Wissensspeicherung ab, dennoch ist die Wissensvermittlung nur scheinbar überflüssig. Noch nie war die Berufspraxis in so hohem Maße vom Entscheidungsverhalten einzelner Menschen abhängig. Dieses Entscheidungsverhalten ist wiederum abhängig vom individuell verfügbaren Wissen jedes einzelnen.

Die zentrale Anforderung unserer Zeit ist es, die **Relevanz von Wissensinhalten** zu kennen, selektieren zu können sowie selbständig und situationsangemessen damit umgehen zu können. Dazu sollte ein Studium der Angewandten Wissenschaften u. a. befähigen.

Die Didaktik kennt unterschiedliche Arten der Wissensvermittlung:

Üblicherweise wird das Wissen, so kennen wir es auch aus der Schule, **ergebnisorientiert** vermittelt, das heißt, dem Lernenden werden die Ergebnisse der Durchdringungsprozesse anderer präsentiert, mit dem Ziel, dass der Lerner die Lerninhalte detailgetreu wiedergeben kann.

**Prozessorientierte** Wissensvermittlung dagegen fokussiert „den ursprünglichen Entstehungsprozess eines Wissensinhaltes“.

Es geht nicht um die Aneignung möglichst vieler Kenntnisse,  
sondern um die Ausbildung von Wahrnehmungs-, Denk-, und Handlungsschemata,  
die auf verschiedene Situationen **übertragbar** sind.

## Ergebnisorientierte Wissensvermittlung

Bei der ergebnisorientierten Wissensvermittlung werden hauptsächlich Zahlen und Fakten vermittelt. Der Entstehungs- und Entdeckungsprozess dieses Faktenwissens spielt nur eine untergeordnete Rolle, da dieser als sekundär angesehen wird. So wird z. B. der Satz des Pythagoras gelehrt, ohne den Denkprozess jenes Pythagoras anzusprechen. Dadurch wird das Wissen von seinem Entstehungsprozess getrennt.

**Ziel** der ergebnisorientierten Wissensvermittlung ist es, dass Wissensinhalte verstanden und möglichst analog wiedergegeben werden können.

### Vorteil

Die Vorteile dieser Lernform liegen auf der Hand: Lernenden kann mit relativ wenig Zeitaufwand relativ viel Wissen weitergegeben werden.

### Nachteile

Diese Lernform ermöglicht es nicht, Wissen in seiner ursprünglichen, problemlösenden Funktion zu verstehen. Sie schwächt damit die Urteilsfähigkeit der Lernenden.

Lernende, die oftmals das sinnstiftende Ganze noch nicht zu überblicken vermögen, müssen zunächst viele Dinge lernen, die im Augenblick des Lernens für sie keinen konkreten Sinn haben. Damit wird der Lehrstoff zu reinem Memorierstoff reduziert, was zu bloßem Auswendiglernen führen kann.

Ziel von Lernen sollte zum einen `Verstehen´ sein, zum anderen sollten die Lernenden in die Lage versetzt werden, das Erlernte langfristig gebrauchen und anwenden zu können.

### Beispiel:

Lernende sollten beispielsweise nicht nur ein Verständnis für den Aufbau der Organisationsstruktur eines Unternehmens X bekommen, sondern diese benennen, erklären und von anderen Strukturen unterscheiden können.

→ Diese Anforderung kann die prozessorientierte Wissensvermittlung besser leisten!

## Prozessorientierte Wissensvermittlung

**Ziel** der prozessorientierten Wissensvermittlung ist es, neues Wissen in die kognitive Struktur der Lernenden zu integrieren und sie zu aktiven Entdeckern werden zu lassen.

Denn bei dieser Art der Wissensvermittlung setzt Lernen bereits bei der Problemstellung ein, die ursprünglich zum betreffenden Wissen geführt hat. Erkenntnisprozesse sollen möglichst authentisch nachvollzogen und bei Bedarf selbst rekonstruiert werden.

### **Vorteile**

Mit dieser Lernform ist der Vorteil verbunden, den für die berufliche Praxis so bedeutenden Wissenstransfer zu unterstützen bzw. diesen überhaupt erst zu ermöglichen und autonomes Denken und Handeln der Lernenden anzuregen. Denn bei der Informationsaufnahme und -verarbeitung geht es weniger um möglichst originalgetreue Abbildung der Wirklichkeit als vielmehr um Ausbildung von übertragbaren Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsmustern sowie die Weiterentwicklung des bereits vorhandenen Wissens.

### **Nachteil**

Kritik an der prozessorientierten Wissensvermittlung richtet sich gegen den erhöhten Zeitaufwand, den diese Lernform mit sich bringt.

### **Lernen nach erkenntnisorientierter Wissensvermittlung heißt**

- Umstrukturierung
- Ausdifferenzierung
- Anreicherung

des bereits vorhandenen Wissens der Lernenden.

Abschließende Bemerkung:

Basierend auf aktiven und kreativen Auseinandersetzungsprozessen mit neuen Informationen und Erfahrungen geht es darum, die individuell vorhandene Wissensbasis der Studierenden den neuen Gegebenheiten anzupassen und zwar so, dass für künftige Lernprozesse ein geeignetes Schemenrepertoire vorhanden ist.